

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 9

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus einer Rekrutenschule.
Der Schrecken des Schlachtfeldes.

A l'école de recrues.
La terreur du champ de bataille.

(Phot. Hohl, Arch.)

Militärisches Allerlei.

Der Bundesrat hat die Delegation unseres Landes für die *Genfer Abrüstungskonferenz*, die bekanntlich am 2. Februar 1932 ihre Anfang nehmen soll, wie folgt bestellt: Als Chef Bundesrat Motta, der indessen nicht während der ganzen Dauer in Genf verweilen kann und dann vertreten wird durch den ersten ständigen Delegierten Prof. Dr. Max Huber, Präsident des Internationalen Rotkreuzkomitees; weitere Vertreter sind die Nationalräte Vallotton, Perrier, König und Häberlin. Die Wahl des letztern bedeutet ein Entgegenkommen an die Kreise um die aktive Völkerbunds- und Friedensbewegung. Als Delegierte aus militärischen Kreisen wirken sodann mit Oberst Dr. Züblin in Zürich, der Rechtsberater des Militärdepartements in der Abrüstungsfrage, und die von ihren Posten zurückgetretenen Oberstkörpskommandanten Bridler und de Loriol.

In den Tabellen, die dem Schreiben des Eidg. Politischen Departements über den *Stand der Rüstungen der Schweiz* beigegeben sind, beläuft sich die Zahl der im Laufe des Jahres in der Kriegsmarine erreichten durchschnittlichen Effektivbestände auf 12.290 Soldaten und 662 Offiziere. In diesen Zahlen sind die Effektivbestände der Rekrutenschulen enthalten, nämlich 5995 Mann und 223 Offiziere, sowie die Zahlen für die ausgebildeten Mannschaften, nämlich 6072 Mann und 388 Offiziere.

Im Laufe der drei letzten Jahre belief sich die Zahl der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die in Schulen und Kursen aller Art, wie sie durch das Gesetz vorgeschrieben sind, eintraten, im Durchschnitt auf 7540 Offiziere und 163.253 Unteroffiziere und Soldaten, ohne Einrechnung der Fliegertruppen. Der Bundesrat verweist darauf, daß der größte Teil der Kader und Mannschaften nur einen 13tägigen Wiederholungskurs durchmacht.

Was die Flugwaffe anbelangt, so stellt die Gesamtzahl der Flugzeuge der Armee sich auf 125 mit einer Motorenstärke von 75.000 PS. Der Bundesrat bemerkt, die Schweiz habe ihre Ausrüstung mit Kriegsflugzeugen erst in Angriff genommen. In den Tabellen sind die bereits vorhandenen und die im Bau befindlichen Flugzeuge inbegriffen. Die Schweiz wird genötigt sein, die Zahl und Gesamtmotorenstärke ihrer Flugzeuge im Interesse der Landesverteidigung beträchtlich zu erhöhen. Die 175 Schulflyer sind in den Zahlen nicht inbegriffen, da ihre Verwendung im Kriegsfall ausgeschlossen ist.

Die Budgetausgaben beliefen sich im Jahre 1930 für die Landstreitkräfte auf 106.720.996 Fr. und für die Luftstreitkräfte auf 6.865.211 Fr., also auf insgesamt 113.586.207 Fr.

Unsere armeefeindlich eingestellten Arbeitsgemeinschaften haben jüngst ein militärpolitisch bedeutungsvolles Gegengewicht erhalten in der *Schweizerischen Wehrvereinigung*. Unter dem Vorsitz von Herrn Oberst Heitz in St. Gallen haben sich über ein Dutzend vaterländisch gesinnter Landes- und Gauverbände, unter ihnen als zahlenmäßig stärkste der Schweiz. Schützenverein, der Schweiz. Vaterländische Verband, die Schweiz. Offiziersgesellschaft, der Schweiz. Unteroffiziersverband, zusammengeschlossen. Die Probleme des Friedens und der Abrüstung und ihre Auswirkungen auf unser eigenes Land sollen

durch die Wehrvereinigung ernsthaft geprüft werden. Dabei sollen nicht Eindrücke des Augenblicks und nicht Schlagwörter, sondern Einsicht und Ueberzeugung das Urteii über die nationalen und die internationalen Aufgaben des Staates bilden.

Die Schweizerische Wehrvereinigung wird deshalb zu sachlicher öffentlicher Aussprache über den Grundsatz der Landesverteidigung und über die schweizerische Armee bereit sein. Als ihre Pflicht betrachtet sie es, auch über Mängel im Wehrwesen und über Entgleisungen in militärischen Dingen zu sprechen; herumgebotenen Anschuldigungen auf den Grund zu gehen und dadurch eine strenge Ausscheidung von tatsächlichen Vorkommnissen und bloßen böswilligen oder leichtfertigen Gerüchten anzustreben.

Die Werbearbeit der Schweizerischen Wehrvereinigung will die Einheit von Volk und Armee, wie sie der schweizerische Bundesstaat verwirklicht hat. Der Zusammenschluß der Gründungsverbände soll sich erweitern zu einer dauernden Gemeinschaft aller Volkskreise, die sich zum Schutz der schweizerischen Unabhängigkeit und zur Erhaltung einer schlagfertigen Armee bekennen.

Namentlich infolge der wirtschaftlichen Krise ergeben sich für das laufende Jahr höhere Aufwendungen für die militärische *Notunterstützung*. Die veranschlagten 300.000 Fr. reichen nicht aus und der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, einen Nachtragskredit von 100.000 Fr. zu gewähren.

Die *Kasernenfrage in Aarau* ist von der Einwohnergemeindeversammlung entschieden worden. Der sozialdemokratische Antrag auf Ablehnung der Militärkredite im Betrage von 100.000 Fr. für Erweiterungsbauten der Kasernenanlagen



Aus einer Rekrutenschule. — A l'école de recrues.
Gefährlicher Abstieg. — Une descente dangereuse.

Aus einer Rekrutenschule.
Marsch durch einen verschneiten Wald.

A l'école de recrues.
En colonne par un à travers une forêt enneigée.

(Phot. Dubois, Horw.)



und 150,000 Fr. zur Erstellung einer neuen Verbindungsstraße vom Bahnhofplatz zur Laurenzenvorstadt wurde mit 1197 gegen 380 Stimmen wuchtig abgelehnt.

Ein Militärballon der *Ballonunteroffiziersschule* in Bern, der vor einigen Tagen 11.30 Uhr von Bern aufstieg, landete um 12.40 Uhr in Meilen am Zürichsee. Trotz der ungünstigen Witterung und der atmosphärischen Störungen flog der Ballon mit einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometer. Die Insassen des Ballons waren Hauptmann Garay von der Ballonunteroffiziersschule als Pilot, Leutnant Vögeli und zwei Unteroffiziersschüler. Diesem Flug wird in technischen Kreisen großer Wert beigemessen.

Das *eidgenössische Militärbudget* ist wieder für ein Jahr festgelegt. Der obligate Ansturm von links blieb nicht aus. Zwei sozialdemokratische Anträge auf Streichung des Militärbudgets wurden vom freisinnigen Genfer Rochaix unterstützt, mit dem negativen Erfolg, daß die vorgesehenen Ausgaben mit 103 gegen 38 Stimmen gutgeheißen wurden.

Der rote *Zürcher Schulvorstand* hat sich jüngst wieder als militärfreundlich erwiesen. Die Hausvorstände sämtlicher Schulhäuser erhielten Weisung, den Hauskonventen mitzuteilen, daß in Zukunft die Schüler im Klassenverband weder auf der Straße noch während ihres Aufenthaltes in Schulstube oder Turnhalle den Unterricht oder Spaziergang unterbrechen dürfen, wenn Militär in irgendwelchen Formationen in ihr Gesichtsfeld tritt.

Die Kinder sollen also frühzeitig erkennen lernen, daß Militär etwas Verachtungswürdiges ist, an dem man vorbeisehen soll. Es fehlt nun nur noch ein Ukas, der den Lehrern befiehlt, am 1. Mai mit den Klassen an die Straßen zu stehen, um der Schalmeyenkapelle der Kommunisten und der Arbeiterwehr zuzujubeln. Geduld, vielleicht kommt's noch! M.



Aus einer Rekrutenschule. — A l'école de recrues.
Der größte und kleinste Rekrut. — La plus grande et la plus petite recrue.
(Phot. Dubois, Horw.)

L'Aviation sanitaire.

Réd.: Nous sommes heureux de publier cet article paru dans l'Almanach de la Croix-Rouge et traitant très en détail un sujet que les publications et revues militaires n'abordent que rarement. Quoique n'ayant pas un caractère militaire bien défini, cet exposé renferme néanmoins des données susceptibles d'intéresser non seulement notre armée, mais tout spécialement nos services de santé et d'aviation; c'est pourquoi nous n'hésitons pas à le reproduire fidèlement tout en espérant que nos lecteurs le liront avec grand intérêt.

Un très intéressant article dû à la plume du médecin en chef de l'armée suédoise, M. le général Bauer, publié dans la Revue internationale de la Croix-Rouge, juin 1928, nous renseigne sur les difficultés des débuts, sur les résultats obtenus, et en général sur l'application du transport des blessés et des malades par avion dans différents pays.

C'est pendant la guerre mondiale qu'on s'est rendu compte de l'immense importance d'un transport extra-rapide, donc par avion, pour sauver les grands blessés; les lésions du crâne, du poumon, de certaines blessures de l'abdomen doivent en effet être soignées dans un délai qui ne peut dépasser six à huit heures si l'on veut espérer une guérison. Certes, le transport par automobile avait déjà rendu de très grands services à des milliers de blessés dès le début de la guerre; ce mode d'évacuation comporte pourtant de grandes lacunes. « De fréquentes interruptions se produisirent à cause des transports plus urgents de troupes, de vivres, de matériel de guerre, et les blessés devaient endurer d'atroces souffrances le long des mauvaises routes abîmées par l'artillerie. On avait besoin d'un moyen de transport plus rapide, plus sûr et plus commode. C'est alors qu'on commença à examiner la possibilité de recourir aux avions comme moyens d'évacuation. »

Celui qui s'occupa avec le plus de suite de l'évacuation des blessés par avion, fut sans contredit le Dr Chassaing, de l'armée française, qui obtint, à la suite de multiples démarches, un avion ancien, puis six avions du même type, enfin après la guerre mondiale, soixante biplans Bréguet qui furent employés au Maroc et en Syrie. Les résultats heureux ne se firent pas attendre, et le général Bauer écrit: « Un des généraux les plus connus de la guerre du Maroc fut grièvement blessé le 19 janvier 1919 pendant une marche près de Meski; il s'agissait de le transporter aussi vite que possible en un point où il pourrait obtenir les soins d'un chirurgien. Il fut transporté sur un brancard à Ksar-es-Sous, lieu d'atterrissage des avions. De là, il fut évacué sur un hôpital à Bou-Denia, à une distance de 100 km, où il fut opéré